

Rucht, Dieter

**Article — Digitized Version**

## Die Analyse der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland: eine Zwischenbilanz

Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Rucht, Dieter (1989) : Die Analyse der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland: eine Zwischenbilanz, Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, ISSN 0933-9361, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, Vol. 2, Iss. SH/89, pp. 158-169

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122996>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Dieter Rucht

## Die Analyse der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland – Eine Zwischenbilanz<sup>1</sup>

Die Existenz und Aktivität sozialer Bewegungen einerseits und deren soziologische Reflexion andererseits hängen gewöhnlich eng zusammen. Hochkonjunkturen von Bewegungen lösen mit zeitlicher Verzögerung auch entsprechende Konjunkturen der Bewegungsforschung aus. Allerdings war die Bundesrepublik von diesem Muster lange Zeit abgewichen. Der Nationalsozialismus avancierte kaum zum Gegenstand soziologischer Analyse. Die Arbeiterbewegung der Nachkriegszeit geronn zu schnell in den institutionellen Bahnen der Gewerkschaften und Sozialdemokratie, um noch als eine genuine Bewegung wahrgenommen zu werden. Eine Blüte erlebte lediglich die Geschichtsschreibung der Arbeiterbewegung.

Auffällig ist aber auch, daß die Studentenbewegung der 60er Jahre keine größeren analytischen Bemühungen auslöste. Sie war zwar ein Gegenstand demokratietheoretischer sowie ideologie- und kulturkritischer Reflexionen, aber kaum empirisch orientierter Soziologie (für eine Ausnahme, Allerbeck u.a. 1973). Ein Grund hierfür liegt in der fehlenden Verankerung des Studiums sozialer Bewegungen im Wissenschaftsbereich. Es gab keine Lehrstühle oder gar Institute<sup>2</sup> für diesen Bereich; er fehlte demzufolge auch im Kanon der Bindestrich-Soziologien und der meisten Lehrbücher. Ein anderer Grund liegt wohl darin, daß die Mehrzahl der Theoretiker und Aktivisten der Studentenbewegung, die in den Universitäten Fuß fassen konnten, eine merkwürdige Distanz zu ihrer eigenen Geschichte einnahm. Erst vor wenigen Jahren wurden erste größere Versuche gestartet, die Studentenbewegung unter verschiedenen Gesichtspunkten „aufzuarbeiten“<sup>3</sup>.

Ganz generell boten die deutschsprachigen soziologischen Klassiker wie Georg Simmel, Fer-

dinand Tönnies und Max Weber nur wenig Anknüpfungspunkte für eine Soziologie sozialer Bewegungen. Hinzu kam, daß die meisten der Sozialwissenschaftler aus der Weimarer Ära, die indirekt (z.B. Karl Mannheim; Lewis Coser) oder direkt (z.B. Rudolf Heberle) einen Bezug zur Analyse sozialer Bewegungen hatten, in der Emigration geblieben waren und von dort aus kaum auf die deutsche Sozialwissenschaft zurückwirkten<sup>4</sup>. Unter diesen Umständen blieb das Feld der Bewegungssoziologie in der Bundesrepublik praktisch verwaist. Die Traditionslinien waren weitgehend abgebrochen; das Thema hatte keinen akademischen Ort. Folglich enthielten auch die soziologischen Zeitschriften nur wenige einschlägige, und schon gar nicht aus aktuellem Anlaß geschriebene Aufsätze<sup>5</sup>. Ein vorwiegend aus amerikanischen Beiträgen bestehender zweibändiger Reader zu Theorien des kollektiven Verhaltens (Heinz/Schöber 1973) fand nur wenig Beachtung. Selbst das im Jahr 1978 erschienene Buch „Soziale Bewegung“ des Bielefelder Soziologen Otthein Rammstedt, das zeitlich bereits in eine Blütephase der neuen sozialen Bewegungen fiel, wurde zunächst kaum rezipiert. Das lag zum einen an der begriffsgeschichtlichen Orientierung dieser Abhandlung, zum anderen aber auch daran, daß die systematischen Aspekte der Bewegungsanalyse – etwa das von Rammstedt präsentierte idealtypische Phasenschema sozialer Bewegungen – nicht mit zeitgenössischen Sozialbewegungen verknüpft wurden.

Erst in den 80er Jahren begann eine intensivere und zunehmend professioneller werdende Auseinandersetzung mit dem Thema soziale Bewegungen. Diese Entwicklung und ihre Ergebnisse will ich im Sinne einer Zwischenbilanz unter mehreren systematischen Gesichtspunkten vor-

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

stellen, allerdings nur am Rande auf wissenschaftssoziologische Aspekte eingehen.

## 1. Ein erster Überblick

Kennzeichen des Sektors der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik sind seine großen Mobilisierungsfähigkeiten und seine dichte, eng geknüpfte Infrastruktur. Diese Vitalität und Stabilität hat mit entsprechender Verzögerung auch eine intensive Reflexion über diesen speziellen Gegenstand und schließlich ganz generell über soziale Bewegungen ausgelöst.

Bezogen auf verschiedene Einzelbewegungen entstanden bereits in den 70er Jahren verschiedene Arbeiten zu aktuellen sozialen Bewegungen (z.B. Kreckel 1974 zur Frauenbewegung; Mayer-Tasch 1976 zur Bürgerinitiativbewegung). Oft stammten die Autoren selbst aus Bewegungen oder sympathisierten mit diesen. Es überwogen dokumentarisch-deskriptive und werbende Schriften, die kaum weitergehende analytische Ambitionen verfolgten. Kennzeichnend für diese Phase war, daß die verschiedenen Bewegungen als Einzelphänomene wahrgenommen wurden. Den Bewegungsbegriff übernahmen die Autoren unreflektiert von den Akteuren, die ihren Zusammenhang als Bewegung bezeichneten.

Erst gegen Ende der 70er Jahre änderte sich die Wahrnehmung. Aktivisten wie auch politische

und wissenschaftliche Beobachter sahen die Einzelbewegungen zunehmend als Teil eines größeren Bildes, das zunächst mit verschiedenen Etiketten belegt wurde: „Zweite Kultur“ (Peter Glotz), „Neopopulismus“ (Jürgen Habermas; Bernd Marin), „Alternativbewegung“ (Wolfgang Kraushaar; Josef Huber). In dieser Phase konnte auch der Eindruck entstehen, die Einzelbewegungen würden zu einer machtvollen, die gesamte soziale und politische Ordnung herausfordernden Kraft heranwachsen<sup>6</sup>.

Ausgehend von Wissenschaftlerkreisen setzte sich dann in den frühen 80er Jahren die Sammelbezeichnung „neue soziale Bewegungen“ durch<sup>7</sup>. Gemeint waren insbesondere Frauenbewegung, Bürgerinitiativbewegung, Anti-Atomkraftbewegung, Alternativbewegung und Friedensbewegung. Es läßt sich nicht genau rekonstruieren, ob für diese Begriffswahl der Einfluß aus dem Ausland, etwa aus Frankreich, verantwortlich war<sup>8</sup>. Zwar stieß der Begriff „neue soziale Bewegungen“ in der Bundesrepublik zuweilen auf heftige Kritik (Stöss 1984; Greven 1988), doch fehlten bislang überzeugende Alternativen. Inzwischen ist der Begriff auch in den Sprachschatz der etablierten Politik eingesickert und scheint sich trotz seiner Unschärfe zu behaupten.

Mit Beginn der 80er Jahre wurde das Thema neue soziale Bewegungen in diversen Monographien randständig oder bereits als Zentralthema aufgegriffen (Hirsch 1980; Raschke 1980; Evers/Szankay 1981; Brand 1982; Rucht 1982). Ein Spezifikum der Bundesrepublik ist wohl, daß sich überwiegend Politikwissenschaftler – und nicht Soziologen<sup>9</sup> – im Rahmen diverser Tagungen des Themas annahmen (vgl. die Tagungsbände von Grottian/Nelles, Hrsg., 1983; Hartwich, Hrsg., 1983; Falter/Fenner/Greven, Hrsg., 1984). Bald wurde eine erste breite empirisch-deskriptive Bilanz der Entstehung und Entwicklung neuer sozialer Bewegungen vorgelegt

(Brand/Büsser/Rucht 1983/86)<sup>10</sup>. In dichter Folge erschienen nun Studien zu Einzelkonflikten, Einzelbewegungen, Querschnittsaspekten und weitere Gesamtdarstellungen der neuen sozialen Bewegungen (z.B. Roth 1985; v. Beyme 1986; Rucht/Roth, Hrsg., 1987; Rolke 1987; Wasmuth, Hrsg., 1989).

Beginnend ab 1983 setzte eine intensivere Kooperation zwischen den beteiligten Wissenschaftlern ein. Ungefähr ab Mitte der 80er Jahre öffnete sich die Debatte, die bislang ausschließlich auf neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik zentriert geblieben war. Allgemeine und systematische Fragen der Analyse sozialer Bewegungen (Gerdes 1984; Raschke 1985; Neidhardt 1985; Schneider 1987; Nullmeier/Raschke 1989), Aspekte historischer Sozialbewegungen (z.B. Conti 1984; Linse 1986), ausländische Bewegungsaktivitäten und entsprechende Forschungsarbeiten wurden aufgenommen (Brand, Hrsg., 1985; Rucht 1984; 1989; Japp 1984; Mayer 1986; Wasmuth 1987).

Während die Emphase der neuen sozialen Bewegungen trotz vermutlich steigendem Aktivitätsniveau in den letzten Jahren abklingt und ein Großteil der Aktivisten inzwischen pragmatischere Politikkonzepte verfolgt, scheint die Bewegungsforschung erst richtig zu „boomen“. Bis heute ist zu den neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik eine beeindruckende Fülle von Arbeiten erschienen<sup>11</sup>. Weniger imponant ist allerdings deren Qualität.

## 2. Theorien und Konzepte

Es wurde bereits implizit deutlich, daß in der bundesrepublikanischen Bewegungsforschung dezidiert theoretische und konzeptionelle Interessen lange unterentwickelt waren. Auch für die Gegenwart läßt sich feststellen, daß die Theoriebildung noch nicht sehr weit fortge-

schrritten ist. Im allgemeinen werden tentative, zurückhaltende Überlegungen vorgetragen. Profilierte „Schulen“ haben sich (noch) nicht etabliert; scharfe theoretische Kontroversen sind bisher ausgeblieben, dürften jedoch in Zukunft zu erwarten sein.

Wie in vielen anderen europäischen Ländern ist auch in der Bundesrepublik der Begriff soziale Bewegungen in aller Regel mit dem kollektiven Streben nach grundlegendem sozialem Wandel verknüpft. Damit wird – im Unterschied zum *resource mobilization approach*<sup>12</sup> – eine Grenze zu rein interessenpolitischen Aktivitäten gezogen. Allerdings findet sich in der Bundesrepublik nicht wie z.B. bei Touraine eine strikte Bindung des Bewegungsbegriffs an den Klassenbegriff. Unklar ist auch die Abgrenzung von sozialen Bewegungen zu politischen und kulturellen Bewegungen, zu Jugendreligionen oder terroristischen Gruppen, zu kurzlebigeren Kampagnen und spontanen kollektiven Aktionen und zu diffuseren ideologischen Strömungen.

Insgesamt überwiegen *strukturorientierte* Theorien und Konzepte. Hierbei werden mehrere Varianten vertreten. Habermas (1981) interpretiert das Aufkommen der neuen sozialen Bewegungen als Reaktion auf einen Prozeß der „Kolonialisierung der Lebenswelt“ nach der Maßgabe von Funktionsimperativen des ökonomischen und politisch-rechtlichen Systems. Raschke (1985) ordnet im Rahmen seiner historisch-systematischen Analyse die neuen sozialen Bewegungen einem nachindustriellen Gesellschaftstypus zu und unterstellt ihnen eine vorrangige Orientierung auf Fragen der „Lebensweise“. Brand (1989) und Rucht (1988) stützen sich auf noch sehr vorläufige modernisierungstheoretische Überlegungen; sie verknüpfen (neue) soziale Bewegungen ganz generell mit Modernisierungsschüben innerhalb der Dimensionen von Ökonomie, Politik und Sozio-Kultur. Eder (1986) bezieht die neuen sozialen

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

Bewegungen primär auf die sozialrevolutionäre Durchsetzung einer bestimmten Moral- und Bewußtseinsstufe. Offe (1985; 1989) interpretiert die neuen sozialen Bewegungen vor allem im Hinblick auf Veränderungen der interessenpolitischen Struktur. Stärker marxistischen Annahmen verhaftete Autoren wie Hirsch, Roth und Mayer gehen in Anlehnung an die ökonomische „Regulationsschule“ von einer Krise der „fordistischen“ Vergesellschaftungsform aus; sie sehen die neuen sozialen Bewegungen als Ausdruck und Wegbereiter des „Postfordismus“ (Hirsch/Roth 1986; Roth 1989; Mayer 1985).

Teils werden in diese strukturorientierten Ansätze auch andere Theoreme wie die Überlegungen zum Wertewandel (im Anschluß an Inglehart) oder zum Wandel politischer Generationen (Fogt) integriert. Ein grundlegender Mangel der strukturorientierten Konzepte ist bislang, daß sie den Mikroprozessen der Konstitution und Mobilisierung sozialer Bewegungen wenig Beachtung schenken.

Im Vergleich zu den genannten Ansätzen sind rein *akteurzentrierte* Theorien kaum repräsentiert. Allerdings gibt es auch in der Bundesrepublik Vertreter eines methodologischen Individualismus, die insbesondere im Rückgriff auf rational choice-Theorien das Engagement von Individuen in sozialen Bewegungen erklären wollen (z.B. Opp et al. 1984; Opp 1988). Hier fehlt allerdings schon aus systematischen Gründen ein spezieller Bezug zu *neuen* sozialen Bewegungen. Zu erwähnen ist außerdem ein nicht näher ausgearbeiteter Ansatz, der – in ausdrückli-

cher Berufung auf Touraine – den Aspekt der Selbstkonstitution sozialer Bewegungen in den Mittelpunkt rückt, zugleich aber auch systemtheoretische Annahmen zu integrieren sucht (Japp 1984).

Erst in jüngster Vergangenheit wurden (neue) soziale Bewegungen in dezidiert *systemtheoretischer Perspektive* thematisiert (Luhmann 1987; Bergmann 1987; Ahlmeier 1989). Hierbei finden vor allem die Phänomene der Selbstbeobachtung von Gesellschaft und der Mobilisierung als zentrale Funktionen von Bewegungen Beachtung, während genetische, organisatorische und strategische Fragen vernachlässigt werden.

Teils mit, teils auch ohne ausdrückliche theoretische Bezüge werden zunehmend auch spezielle Aspekte neuer sozialer Bewegungen untersucht. Dies gilt z.B. für Fragen der Kommunikation, Organisation, Institutionalisierung, Strategie (Roth 1987; 1988; Rucht 1984; 1987; Leif 1985; 1989; Nullmeier 1989). Hervorzuheben sind auch die zahlreichen Arbeiten im Rahmen der Frauenforschung, die sich allerdings nur sehr selten in bewegungssoziologischer Perspektive der neuen Frauenbewegung zuwenden<sup>13</sup>.

### 3. Methoden und empirische Resultate

Entsprechend dem späten Aufschwung der Bewegungsforschung in der Bundesrepublik sind auch die methodischen Verfahren, soweit sie speziell auf die Analyse sozialer Bewegungen zugeschnitten sind, noch sehr unterentwickelt. Zunächst dominierten in vielen Arbeiten Interpretationen auf der Basis von unsystematisch verwendeten Quellen. Eher assoziativ und illustrativ wurden journalistische Berichte, Umfragen und Interviews, Ergebnisse einzelner Fallstudien, schriftliches Material aus dem Kreis der Bewegungsaktivisten und Methoden der teil-



nehmenden Beobachtung zur Analyse herangezogen. Hierbei zeichnete sich eine ganze Reihe plausibler und mehrfach bestätigter Ergebnisse ab, welche jedoch selten einer strengen empirischen Prüfung entsprungen waren. Zudem wurden in oft fragwürdiger Weise Teilergebnisse aus der Umfrage- und Wahlforschung, die sich etwa auf die Sympathisanten oder Wähler der Partei der Grünen bezogen, umstandslos auf die Anhänger neuer sozialer Bewegungen übertragen (z.B. Bürklin 1984). Ausnahmen hiervon bilden die – allerdings hinsichtlich ihrer Fragestellung und Indexbildung höchst problematischen – Umfragen im Rahmen des Eurobarometers (Watts 1987; ZEUS 1989). Solidere Ergebnisse versprechen Analysen im Rahmen neuerer Wahlstudien (Pappi 1988; 1989) und auf der Basis einer bislang noch nicht ausgewerteten Umfrage der „Gewaltkommission“. Wichtige Informationsquellen sind schließlich Umfragen und sekundäranalytische Arbeiten im Rahmen der Radikalismus- und Partizipationsforschung, die allerdings nicht spezielle auf (neue) soziale Bewegungen ausgerichtet sind (z.B. Barnes/Kaase et al. 1979; Infratest 1980; Backes/Jesse 1988/89). Einige wenige, für die meisten Beobachter jedoch wenig überraschende empirische Resultate sollen hier kurz vorgestellt werden, ohne dabei jedoch auf die einzelnen Autoren und Datenquellen näher einzugehen.

In *sozialstruktureller* Hinsicht setzen sich die Anhänger neuer sozialer Bewegungen vor allem aus den jüngeren, gut gebildeten Teilen der neuen Mittelklasse zusammen. Zumindest im Kreis der stark Engagierten sind Angehörige des Humandienstleistungssektors deutlich überrepräsentiert. Der Anteil aktiver Frauen dürfte höher sein als in den meisten Parteien und Interessenverbänden.

Die *politische Orientierung* der Mehrzahl der Bewegungsanhänger liegt eindeutig im linken Spektrum. Beim Kern der Aktivisten sind linke

Postmaterialisten stark überrepräsentiert. Allerdings rechnen sich speziell der Ökologiebewegung auch konservative, zum Teil sogar reaktionäre Gruppierungen zu, ohne freilich größeren Einfluß erlangt zu haben. Verschiedentlich wird die These vertreten, in den neuen sozialen Bewegungen wären zwei zeitlich grob einander folgende Grundströmungen verschmolzen; zum ersten eine emanzipatorische, radikal-demokratische und modernisierende Aufbruchbewegung, die in den späten 60er und frühen 70er Jahren dominierte; zum anderen eine kulturkritische, defensive Bewegung, die vor allem auf die Folgelasten industrieller und bürokratischer Modernisierung gerichtet ist und ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte der 70er und den frühen 80er Jahren erlebte.

Die *Organisation* der neuen sozialen Bewegungen ist durch ein hohes Maß an Dezentralität sowie die Dominanz informeller Strukturen und Verfahren gekennzeichnet. Relativ stark formalisierte Mitgliederverbände gewinnen allerdings in einigen Bewegungen an Einfluß. In keiner Einzelbewegung finden sich jedoch Organisationen mit einer hegemonialen Position<sup>14</sup>. Es überwiegt eine sehr kritische Haltung gegenüber formellen und informellen Machtpositionen, Hierarchien und starren Verfahren der Willensbildung und Entscheidungsfindung. Auf lokaler Ebene haben sich eigenständige *Bewegungsmilieus* auf der Basis persönlicher Bekanntschaften, ähnlicher Lebensstile und kultureller Ausdrucksformen sowie eines gemeinsamen politischen Vorverständnisses herauskristallisiert. Oberhalb der für jede Einzelbewegung bestehenden Infrastruktur (mit Fachzeitschriften, Zentren, Verbänden, usw.) hat sich – von der lokalen bis zur nationalen Ebene – eine themen- und bewegungsübergreifende Infrastruktur herausgebildet. Das Spektrum entsprechender Einrichtungen reicht von Szenekneipen, autonomen Jugendzentren und Tagungs-

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

häusern bis hin zur bundesweiten „Tageszeitung“, dem Netzwerk Selbsthilfe und der Öko-Bank. Auch die Partei der Grünen kann als Teil dieser Infrastruktur verstanden werden.

Die Etablierung von Bewegungsmilieus und zugehörigen Infrastrukturen in Verbindung mit überlappenden Mitgliedschaften kann auch erklären, warum es in der Bundesrepublik immer wieder zu großen, oft überraschenden *Mobilisierungen* selbst bei solchen Anlässen kommen kann, bei denen eigentlich keine Einzelbewegung direkt tangiert ist (Volkszählung 1983 und 1987; Besuch von Präsident Reagan in Berlin 1987; Tagung von Weltbank und IWF 1988 in Berlin, usw.).

Die *gesellschaftlichen und politischen Wirkungen* der neuen sozialen Bewegungen sind noch wenig untersucht. Bezogen auf konkrete Einzelkonflikte ergibt sich eine sehr differenzierte Bilanz. Wenigen spektakulären Erfolgen, aber auch Mißerfolgen stehen viele – mehr oder weniger eindrucksvolle – Teilerfolge gegenüber. Ebenfalls sehr differenziert müssen die materiellen Resultate im Hinblick auf verschiedene Einzelpolitiken beurteilt werden. Erst seit kurzem mehren sich die Anzeichen dafür, daß die neuen sozialen Bewegungen auch zur Reform oder Neubildung institutioneller Strukturen und Verfahren im Rahmen verschiedener Teilpolitiken beitragen; die längerfristigen Wirkungen solcher Neuerungen (z.B. Frauengleichstellungsstellen) bleiben abzuwarten. Ganz gene-

rell scheint es, als wären auf Seiten der Bewegungen wie der etablierten Politik die Berührungsängste geschwunden und wüchse die Bereitschaft zu einer pragmatisch orientierten Zusammenarbeit. Über die Auswirkungen der neuen sozialen Bewegungen auf die Veränderung von Werten, Politik- und Lebensstilen läßt sich bislang nur spekulieren, da hier kausale und direkte Zuordnungen besonders schwer fallen. Die Effekte der neuen sozialen Bewegungen in dieser Dimension sind meines Erachtens sehr hoch zu veranschlagen.

## 4. Institutionelle Aspekte der Forschung zu neuen sozialen Bewegungen

Diejenigen, die die Forschung zu den neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik aufgenommen hatten, waren überwiegend junge, wenig etablierte Wissenschaftler(innen), die sich ihrem Thema meist „im Nebenberuf“ und ohne institutionellen Rückhalt zuwandten. Aufgrund dieses strukturellen Defizits, teils auch aufgrund ihrer eigenen Erfahrung in sozialen Bewegungen, organisierten sich Bewegungsforscher(innen) ähnlich wie die Bewegungen selbst. Es dominierten informelle, auf persönlichem Austausch beruhende Formen der Kommunikation. Kennzeichnend hierfür war und ist die Struktur einer bundesweiten „Arbeitsgruppe neue soziale Bewegungen“, die sich 1983/84 als Diskussionszusammenhang formierte und nur locker der Sektion „Politische Soziologie“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft zuordnete. Ihre Tagungen organisiert die Arbeitsgruppe eigenständig und unter weitgehender Vermeidung akademischer Rituale. Als internes Kommunikationsorgan fungierte zunächst ein improvisierter „newsletter“. Dar- aus ging dann 1988 aufgrund der Initiative meh-



rerer Einzelpersonen eine eigenständige Zeitschrift hervor („Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen“), die ausdrücklich auch die Kommunikation zwischen Bewegungsaktivisten und Bewegungsforschern fördern will. Derzeit finden im Umfeld von Arbeitsgruppe und Zeitschrift jährlich zwei bis drei Tagungen zu neuen sozialen Bewegungen statt, bei denen jeweils 30 bis 40 Interessenten zusammenkommen. Auch innerhalb der Bewegungen entwickelt sich ein reges Interesse an der Bewegungsforschung, wobei hier natürlich der Wunsch nach handlungsleitenden Einsichten dominiert. Soziologen griffen das Thema „neue soziale Bewegungen“ verspätet, dann freilich sehr grundsätzlich auf. Prototypisch für eine „politikferne“ und genuin soziologische Betrachtungsweise sind z.B. die neueren systemtheoretischen Arbeiten zu sozialen Bewegungen.

Bereits in der ersten Hälfte der 80er Jahre wurden Kontakte zu Bewegungsforschern in anderen europäischen Ländern<sup>15</sup> und in den USA geknüpft; es begann die Rezeption des einschlägigen Forschungsstandes. Die internationale Zusammenarbeit hat sich inzwischen intensiviert, wie mehrere Tagungen und teils damit verbundene Publikationen zeigen (vgl. Klandermans/Kriesi/Tarrow 1988; Dalton/Küchler, Hrsg., 1989; Rucht, Hrsg., 1990).

Erst in jüngster Zeit kamen größere, systematische Forschungsvorhaben zu neuen sozialen Bewegungen in Gang. Diese zum Teil mit Drittmitteln geförderten Vorhaben können, wenn gleich beschränkt auf Einzelfragen, den bisherigen Kenntnisstand erweitern, zumindest aber informierte Spekulationen besser fundieren. Schwerpunkte dieser laufenden Arbeiten sind Analysen zu lokalen Bewegungsmilieus (Roth u.a., Berlin), zum Zusammenhang von sozialstrukturellen Wandlungen und neuen sozialen Bewegungen (Oertzen/Vester u.a., Hannover) und zu historischen und ländervergleichenden

Analysen des middle class radicalism (Brand, München). Ein Ausdruck der stärkeren Etablierung der Bewegungsforschung ist auch die 1988 gegründete Abteilung „Öffentlichkeit und soziale Bewegung“ (Leitung: Friedhelm Neidhardt) im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Hier wurden inzwischen mehrere Forschungsprojekte begonnen – darunter zu Mobilisierungsprozessen in sozialen Bewegungen, zur Wechselbeziehung zwischen öffentlicher Meinung und sozialen Bewegungen, zur Langfristanalyse von Protestereignissen in der Bundesrepublik sowie zu sozialen Bewegungen im Ländervergleich.

## Zusammenfassung

(1) Die Forschung zu neuen sozialen Bewegungen begann relativ spät, ohne akademische Heimat und ohne institutionelle Unterstützung. Die fehlende Tradition des Forschungsfeldes, zu der die Emigration vieler Sozialwissenschaftler, vielleicht auch eine gewisse Tabuisierung des Bewegungsthemas in Reaktion auf die faschistische Bewegung beigetragen haben, führte zu einem verzögerten, dann jedoch äußerst dynamischen Aufschwung der Bewegungsforschung. Ihre ersten Promotoren waren jüngere, noch kaum etablierte Wissenschaftler, die meist mit wenig Professionalität und Forschungsressourcen, aber umso größerem Engagement zu Werke gingen.

(2) Der ungewöhnlich vitale Sektor der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik sorgte für ein anhaltendes Interesse an diesem Gegenstand. Auf der einen Seite sind in den Bewegungen viele Akademiker, darunter vor allem Angehörige des Humandienstleistungssektors aktiv. Gerade diese Gruppe forciert einen ständigen, auf hohem Niveau stehenden Prozeß der Selbstbeobachtung und Selbstreflexion. Zugleich sind aus der Praxis sozialer Bewegungen

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

auch Sozialwissenschaftler hervorgegangen, die ein großes Interesse an der Analyse neuer sozialer Bewegungen haben, teils auch politisch-praktisch intervenieren wollen. Unter diesen Bedingungen werden neue Entwicklungen innerhalb der Bewegungen schnell Gegenstand sozialwissenschaftlicher Analysen; umgekehrt können aber auch sozialwissenschaftliche Kategorien und Einsichten sehr rasch in die Bewegungen einfließen. Allerdings gewinnt inzwischen auf Seiten der Bewegungswissenschaft eine distanzierte, stärker analytisch ausgerichtete Perspektive an Gewicht.

(3) Bishlang bleibt die Qualität der bundesdeutschen Bewegungsforschung deutlich hinter der eindrucksvollen Quantität ihrer Analysen zurück. Insbesondere fehlen theoriegeleitete, systematisch angelegte und mit methodischem Raffinement betriebene empirische Forschungen, wie sie insbesondere im angloamerikanischen Raum, aber auch in einzelnen europäischen Ländern betrieben werden. Deutlich unterbelichtet sind in der Bundesrepublik Fragen der Alltagspraxis von Bewegungen jenseits von spektakulären Protestaktionen, die Mechanismen und Verfahren der internen Koordination und Meinungsbildung, die Mobilisierungsbedingungen für Protestaktionen, das Verhältnis

von Bewegungen und Gegenbewegungen sowie die Wechselwirkungen zwischen Bewegungen einerseits sowie Massenmedien und etablierter Politik andererseits. Selten sind auch vergleichende Analysen, sei es von verschiedenen Bewegungen innerhalb eines bestimmten Raumes, sei es von Bewegungen in verschiedenen Ländern, sei es von historischen und aktuellen Sozialbewegungen.

(4) Trotz dieser Liste von Defiziten läßt sich im Rückblick auf die vergangenen Jahre doch feststellen, daß die Bewegungsforschung in der Bundesrepublik – gerade unter Berücksichtigung ihrer schwierigen Ausgangsposition – ein gutes Stück vorangekommen ist. Sie hat sich für grundsätzlichere, jenseits der kurzfristigen Bewegungskonjunkturen liegende Fragen geöffnet. Sie nimmt verstärkt die internationale Diskussion wahr und beginnt sich in diese auch einzumischen. Aussichtsreiche Forschungsvorhaben sind in jüngster Zeit in Gang gekommen. Die politische Sozialisation, die tausende von Studenten sozialwissenschaftlicher Fächer in neuen sozialen Bewegungen erfahren haben, aber auch die anstehende Etablierung der ersten Generation von Bewegungsforschern in den Fachprofessionen läßt erwarten, daß über kurz oder lang auch dieses Themenfeld im akademischen Bereich besser verankert sein wird. Soziale Bewegungen, die man ohne Übertreibung mit zu den Geburtshelfern der Soziologie und speziell der politischen Soziologie rechnen kann, finden so verspätet wieder die ihnen gemäße Beachtung und treten legitimerweise neben die Soziologie der Parteien und Interessengruppen, die Wertwandelforschung usw. Bloße Beachtung freilich sichert noch keinen Erkenntnisfortschritt. Das systematische Wissen über soziale Bewegungen im allgemeinen und neue soziale Bewegungen im besonderen ist noch karg.

Von herausragenden Einzelarbeiten abgesehen kann dieses Wissen entscheidend wohl nur durch ambitionierte, gut ausgestattete und sorgfältig durchgeführte Forschungsvorhaben vorangetrieben werden.

Dieter Rucht arbeitet am Wissenschaftszentrum Berlin, WZB – Abteilung „Öffentlichkeit und soziale Bewegungen“, Forschungsschwerpunkt III „Sozialer Wandel, Institutionen und Vermittlungsprozesse“. Zahlreiche Veröffentlichungen zu neuen sozialen Bewegungen.

#### Anmerkungen:

- 1 Geringfügig überarbeitete Fassung eines Vortrags im Rahmen der „Journées Annuelles de la Société Française de Sociologie“ am 29./30. September 1989 in Paris. Das Rahmenthema dieses Soziologentages lautete „action collective et mouvements sociaux“. Ich danke Roland Roth für einige Hinweise zur Überarbeitung des Manuskripts.
- 2 Es wäre irreführend, von Namensgebungen auf reale Forschungstätigkeiten zu schließen. So gibt es z.B. am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Frankfurt eine Abteilung „Institutionen und soziale Bewegungen“, ohne daß dort Bewegungsforschung i. e.S. betrieben würde.
- 3 Hierzu zählen zwei „Veteranentreffen in den Jahren 1987/88 sowie ein von Bernd Rabehl geleitetes Forschungsprojekt, das die Studentenbewegung im Lichte jugendsoziologischer Theorien untersuchte. Ein von Fuhrmann u.a. betriebenes Nachfolgeprojekt konzentriert sich stärker auf die Rolle des SDS.
- 4 Immerhin erschien ein Hauptwerk Heberles, in dem soziale Bewegungen eine zentrale Stellung innehaben, auch in deutscher Sprache (Heberle 1967).
- 5 Typisch hierfür ist etwa der Beitrag von Deltgen (1969).
- 6 Entsprechend fanden sie auch die Aufmerksamkeit der etablierten Parteien und des politisch-administrativen Systems. In dieser Phase wurden von Ministerien einige kleinere Studien zu den Aktivitäten sozialer Bewegungen in Auftrag gegeben.
- 7 „Schon der Begriff signalisiert Verlegenheit. Er hat sich in den letzten Jahren zur Umschreibung jener vielfältigen Protestgruppen, gegenkulturellen Strömungen, Bürgerinitiativen und Selbsthilfeprojekte eingebürgert, die mit und seit der Studentenbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern entstanden sind.“ (Roth 1982, S. 79). Ähnlich konzediert auch Nelles (1983, S. 83), daß es sich hierbei um einen Verlegenheitsbegriff handle.
- 8 Etwa zeitgleich taucht der Begriff auch in Italien und wenig später in den Niederlanden auf.
- 9 Im Rahmen soziologischer Tagungen begann die Diskussion mit dem Beitrag von Eder (1983) und diversen Referaten anläßlich der Sitzung der Sektion „Soziologische Theorien“ zum Thema „Soziale Bewegungen und Soziale Evolution“ im Mai 1985 in München.
- 10 Die etwa zeitgleich erschienene Arbeit von Lungguth (1983) ist eine erweiterte Fassung eines früheren Buches zur Neuen Linken. Sie behandelt die neuen sozialen Bewegungen nur am Rande und stützt sich im übrigen vor allem auf Organisationsdaten zu Gruppierungen der Neuen Linken.
- 11 Vgl. etwa die Bibliographien in Roth/Rucht, Hrsg. (1987) und Wusmuht, Hrsg. (1989).
- 12 In einer sehr inklusiven – und deshalb wohl unbrauchbaren – Definition wird soziale Bewegung beispielsweise umschrieben als „any sentiment or activity shared by one or more people oriented toward changes in social relations or the social system“. (Garner/Zaid 1982, S. 1).
- 13 Auch Arbeiten z.B. von Clemens 1988, Giebeler 1986 oder Rubart 1988 thematisieren nur jeweils einen Aspekt der Frauenbewegung. Bislang fehlt eine groß angelegte Monographie über die neue Frauenbewegung.
- 14 Eine gewisse Ausnahme bildete der bis vor kurzem existierende Koordinationsausschuß der Friedensbewegung, der sich aus einem breiten Spektrum von Organisationen und „Strömungen“ zusammensetzte und eine zentrale Steuerungsrolle wahrnahm, gleichwohl aber von der – zunehmend ausgebliebenen – Resonanz der Basisgruppen abhängig blieb.
- 15 Vorübergehend existierte ab 1983 eine „autonomous working group on new social movements“ im Rahmen der European Group for Organizational Studies. Sie organisierte Treffen in Mailand (1983), Aarhus (1985) und Bonn (1985).

#### Literatur

Ahlemeier, H.W., 1989: „Was ist eine soziale Bewegung? Zur Distinktion und Einheit eines sozialen Phänomens“, in: Zeitschrift für Soziologie, 18, Heft 3, S. 175 – 191.

Allerbeck, K., 1973: Soziologie radikaler Studentenbewegungen, München-Wien.

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

Backes, U./Jesse, E., 1988/89: *Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland*, 3 Bde., Köln.

Barnes, S.H./Kaase M. et al., 1979: *Political Action. Mass Participation in Five Nations*, Beverly Hills und London.

Bergmann, W., 1987: „Was bewegt die soziale Bewegung? Überlegungen zur Selbstkonstitution der ‚neuen‘ sozialen Bewegungen“, in: D. Baecker (Hrsg.), *Theorie als Passion*, Frankfurt/M., S. 262–293.

Beyme, K. van, 1986: *Neue soziale Bewegungen und politische Parteien*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 44, S. 30–39.

Brand, K.-W., 1982: *Neue soziale Bewegungen. Entstehung, Funktion und Perspektive neuer Protesispotentiale. Eine Zwischenbilanz*, Opladen.

Brand, K.-W., 1985: *Neue soziale Bewegungen in Westeuropa und den USA. Ein internationaler Vergleich*, Frankfurt.

Brand, K.-W., 1989: „Neue soziale Bewegungen“ – Katalysatoren der Postmoderne?“, Unveröffentlichtes Manuskript, München.

Brand, K.-W./Büsser, D./Rucht, D., 1983/1986: *Aufbruch in eine andere Gesellschaft. Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik*, Frankfurt/M.

Bürklin, W., 1984: *Ansatzpunkte einer sozialstrukturellen Verankerung der neuen sozialen Bewegungen*, in: J.W. Falter/C. Fenner/M.Th. Greven (Hrsg.), *Politische Willensbildung und Interessenvermittlung*, Opladen, S. 566–579.

Clemens, B., 1988: „Die Frauenbewegung, das Geschlechterverhältnis und die Theorien zu ‚Neuen sozialen Bewegungen‘“, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 1, Heft 3, S. 5–15.

Conti, Ch., 1984: *Abschied vom Bürgertum. Alternative Bewegungen in Deutschland von 1980 bis heute*, Reinbek.

Dalton, R./Küchler, M. (Hrsg.), 1989: *Challenging the Political Order. New Social and Political Movements in Western Democracies*, Oxford (i.E.).

Deltgen, F., 1969: *Was kann unter einer ‚Bewegung‘ verstanden werden?*, in: R. König (Hrsg.), *Aspekte der Entwicklungssoziologie*, KZfJSS, Sonderheft 13, S. 410–429.

Eder, K., 1983: „Was ist neu an den neuen sozialen Bewegungen?“, in: J. Matthes (Hrsg.), *Krise der Arbeitsgesellschaft?*, 21. Deutscher Soziologentag 1982, Frankfurt/M., S. 401–411.

Eder, K., 1986: „Soziale Bewegungen und kulturelle Evolution“, in: J. Berger (Hrsg.), *Die Moderne. Kommutivitäten und Zäsuren* (Soziale Welt, Sonderband 4), Göttingen, S. 335–357.

Evers, A./Szankay, Z., 1981: „Das gerissene Band – Überlegungen zum neueren Verhältnis von sozialem Wissen und sozialer Bewegung“, *Prokla*, 11, Nr. 43, S. 43–59.

Falter, J.W./Fenner, C./Greven, M.Th. (Hrsg.) 1984: *Politische Willensbildung und Interessenvermittlung*, Opladen.

Garner, R./Zald, M.N., 1982: „The Political Economy of Social Movement Sectors“, Unveröffentlichtes Manuskript, University of Michigan, Ann Arbor.

Gerdes, D., 1984: „Verhalten‘ oder ‚Handeln‘? These zur sozialwissenschaftlichen Analyse sozialer Bewegungen“, in: J.W. Falter/C. Fenner/M.Th. Greven (Hrsg.), *Politische Willensbildung und Interessenvermittlung*, Opladen, S. 645–654.

Giebler, C., 1986: *Institutionalisierung der Empörung. Zum Verhältnis von ‚Bewegung‘ und ‚Institution‘ am Beispiel der Frauenforschung*, in: *beiträge zur feministischen theorie und praxis*, Nr. 18, S. 65–81.

Greven, M.Th., 1988: „Zur Kritik der Bewegungswissenschaft“, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 1, Heft 4, S. 51–60.

Grotzian, P./Nelles, W. (Hrsg.), 1983: *Großstadt und neue soziale Bewegungen*, Basel.

Habermas, J., 1981: *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bde., Frankfurt/M.

Hartwich, H.-H. (Hrsg.): *Gesellschaftliche Probleme als Anstoß und Folge von Politik*, Opladen.

Heberle, R., 1967: *Hauptprobleme der Politischen Soziologie*, Stuttgart.

Heinz, W.R./Schöber, P., 1973: *Theorien des kollektiven Verhaltens*, 2 Bde., Darmstadt und Neuwied.

Hirsch, J., 1980: *Der Sicherheitsstaat. Das ‚Modell Deutschland‘, seine Kosten und die neuen sozialen Bewegungen*, Hamburg.

- Hirsch, J./Roit, R., 1986: *Das neue Gesicht des Kapitalismus. Vom Fordismus zum Post-Fordismus*, Hamburg.
- Infratest Wirtschaftsforschung GmbH, 1980: *Politischer Protest in der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur sozialpsychologischen Untersuchung des Extremismus*, Stuttgart u.a.
- Japp, K.P., 1984: „Selbsterzeugung oder Fremdverschulden. Thesen zum Rationalismus in den Theorien sozialer Bewegungen“, in: *Soziale Welt*, 35, Heft 3, S. 313–329.
- Klandermans, B./Kriesi, H./Garrow, S. (Hrsg.), 1988: *From Structure to Action: Comparing Social Movement Research Across Cultures*, Greenwich Connecticut.
- Klandermans, B. (Hrsg.), 1989: *Organizing For Change: Social Movement Organizations in Europe and the United States*, Greenwich Connecticut.
- Kreckel, U., 1974: *Selbsterfahrung und Fremdbestimmung. Bericht aus der neuen Frauenbewegung*, Darmstadt und Neuwied.
- Kontos, S., 1986: „Modernisierung der Subsumptionspolitik. Die Frauenbewegung in den Theorien neuer sozialer Bewegungen“, in: *Feministische Studien*, Heft 2, S. 34–49.
- Langguth, G., 1983: *Protestbewegung. Entwicklung, Niedergang, Renaissance. Die neue Linke seit 1968*, Köln.
- Leif, Th., 1985: *Die professionelle Bewegung. Friedensbewegung von innen*, Bonn.
- Leif, Th., 1989: „Die Friedensbewegung zu Beginn der achtziger Jahre. Themen und Strategien“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 26, S. 28–40.
- Linse, U., 1986: *Ökopax und Anarchie. Die Geschichte der ökologischen Bewegung in Deutschland*, München.
- Luhmann, N., 1986: *Ökologische Kommunikation*, Opladen.
- Mayer, M., 1985: „Urban Social Movements and Beyond: New Linkages Between Movement Sectors and the State in West Germany and the United States“, Paper delivered at the Fifth International Conference of Europeanists, Washington, D.C., October 18–20, 1985.
- Mayer, M., 1986: *Soziale Bewegungen in der Stadt. Eine vergleichende Untersuchung von Veränderungsprozessen in Verhältnis zwischen städtischen Bewegungen und Staat in den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland*, Habilitationsschrift, Universität Frankfurt.
- Mayer-Tasch, P.C., 1976: *Die Bürgerinitiativbewegung. Der aktive Bürger als rechts- und politikwissenschaftliches Problem*, Reinbek.
- Neidhardt, F., 1985: „Einige Ideen zu einer allgemeinen Theorie sozialer Bewegungen“, in: S. Hradil, (Hrsg.), *Sozialstruktur im Umbruch*, Opladen, S. 193–204.
- Nelles, W., 1983: „Neue soziale Bewegungen und alte Politik“, in: P. Grotti/W. Nelles (Hrsg.), *Großstadt und neue soziale Bewegungen*, Basel, S. 83–100.
- Nullmeier, F., 1989: „Institutionelle Innovationen und neue soziale Bewegungen“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 26, S. 3–16.
- Nullmeier, F./Raschke, J., 1989: „Soziale Bewegungen“, in: S. v. Bandemer/G. Wewer (Hrsg.), *Regierungssystem und Regierungslehre*, Opladen, S. 249–272.
- Offe, C., 1985: „New Social Movements: Challenging the Boundaries of Institutional Politics“, in: *Social Research*, 52, Heft 4, S. 817–868.
- Offe, C., 1989: „Reflections on the Institutional Self-Transformation of Movement Politics: A Tentative Stage Model“, in: R. Dalton/M. Küchler (Hrsg.), 1989.
- Opp, K.D. et al., 1984: *Soziale Probleme und Protestverhalten*, Opladen.
- Opp, K.D. et al., 1988: „Community integration and incentives for political protest“, in: B. Klandermans/H. Kriesi/S. Tarrow (Hrsg.), 1988, S. 83–91.
- Pappi, F.U., 1988: *Neue soziale Bewegungen und Wahlverhalten in der Bundesrepublik. Teil des Abschlußberichts des DFG-Projekts „Nachwahlstudie 1987. Soziale Bewegungen und Wahlverhalten*, Institut für Soziologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Pappi, F.U., 1989: „Die Anhänger der neuen sozialen Bewegungen im Parteiensystem der Bundesrepublik“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 26, S. 17–27.
- Rammstedt, O., 1978: *Soziale Bewegung*, Frankfurt a.M.
- Raschke, J., 1980: „Politik und Wertewandel in der westlichen Demokratie“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 36, S. 23–45.
- Raschke, J., 1985: *Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß*, Frankfurt/M.
- Roth, R., 1982: *Trendbericht Neue soziale Bewegungen*, in: *Literatur Rundschau*, Heft 7 (Juli), S. 79–94.
- Roth, R., 1983: „Gesellschaftstheoretische Konzepte zur Analyse neuer sozialer Bewegungen“, in: *Politische Vierteljahresschrift*, 24, Heft 3, S. 311–328.

# BEWEGUNGS- WISSENSCHAFT IN DER DISKUSSION

Roth, R., 1985: „Neue soziale Bewegungen in der politischen Kultur der Bundesrepublik – eine vorläufige Skizze“, in: K.-W. Brand (Hrsg.), *Neue soziale Bewegungen in Westeuropa und in den USA*, Frankfurt/M., S. 20–82.

Roth, R., 1989: „Neue soziale Bewegungen als politische Institution“, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, Sonderausgabe „40 Jahre Bundesrepublik – 40 Jahre Soziale Bewegungen“.

Roth, R., 1989: „Fordismus und neue soziale Bewegungen“, in: U. Wasmuhl (Hrsg.), 1989: *Alternativen zur alten Politik? Neue soziale Bewegungen in der Diskussion*, Darmstadt, S. 13–37.

Roth, R./Rucht, D. (Hrsg.), 1987: *Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland*, Frankfurt/M.

Rubart, F., 1988: *Die codierte Utopie der Frauenfriedensbewegung: Gewaltfreies (Liebes-) Leben in der postpatriarchalen Gesellschaft*, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 1. Heft 1 und 3, S. 28–36 und 33–48.

Rucht, D., 1982: „Neue soziale Bewegungen oder: Die Grenzen bürokratischer Modernisierung“, in: J. Hesse (Hrsg.), 1982: *Politikwissenschaft und Verwaltungswissenschaft (Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 13)*, Opladen, S. 272–292.

Rucht, D., 1984: „Zur Organisation der neuen sozialen Bewegungen“, in: J.W. Falter/C. Fenner/M.Th. Greven (Hrsg.), 1984, S. 609–620.

Rucht, D., 1987: „Campaigns, skirmishes and battles: Antinuclear movements and the State (USA, France, West Germany)“, paper delivered at the ECPR-workshop on „New social movements and the political system“, Amsterdam, April 11–15 (erscheint in *Industrial Crisis 2/1990*).

Rucht, D., 1988: „Themes, Logics and Arenas of Social Movements: A Structural Approach“, in: B. Klundermans/H. Kriest/S. Tarrow (Hrsg.), 1988, S. 305–328.

Rucht, D., 1989: „Environmental Movement Organizations in West Germany and France: Structure and Interorganizational Relations“, in: B. Klundermans (Hg.), 1989.

Rucht, D. (ed.), 1990: *Research on Social Movements: The State of the Art in Western Europe and the USA*, Frankfurt/M. and Boulder, Co., Campus und Westview Press (i.E.).

Schneider, N.F., 1987: *Ewig ist nur die Veränderung. Entwurf eines analytischen Konzepts sozialer Bewegungen*, Frankfurt/M.

Stöss, R., 1984: „Vom Mythos der ‚neuen sozialen Bewegungen‘. Neun Thesen und ein Exkurs zum Elend der NSB-Forschung“, in: J.W. Falter/C. Fenner/M.Th. Greven (Hrsg.), 1989, S. 548–559.

Vester, M., 1983: „Die ‚Neuen Plebejer‘ – Thesen zur Klassen- und Schichtenstruktur und zu den Entwicklungsperspektiven der neuen sozialen Bewegungen“, in: H.-H. Harwich (Hrsg.), *Gesellschaftliche Probleme als Anstoß und Folge von Politik*, Opladen, S. 213–224.

Wasmuhl, U., 1987: *Friedensbewegungen der 80er Jahre. Zur Analyse ihrer strukturellen und aktuellen Entstehungsbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika nach 1945. Ein Vergleich*, Gießen.

Wasmuhl, U., 1989: *Alternativen zur alten Politik? Neue soziale Bewegungen in der Diskussion*, Darmstadt.

Watts, N.S.J., 1987: „Mobilisierungspotential und gesellschaftspolitische Bedeutung der neuen sozialen Bewegungen. Ein Vergleich der Länder der Europäischen Gemeinschaft“, in: R. Roth/D. Rucht (Hrsg.), 1987, S. 46–67.

ZEUS (Zentrum für Europäische Umfrageanalysen und Studien), 1988: „Environment Attitude Evolution“, in: *ZEUS-Report No. 10*, Universität Mannheim.